

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Hochschronist

Spruch.

Der Vogel singt — und fragt nicht,
wer ihm lauscht,
Die Quelle rinnt — und fragt nicht,
wem sie rauscht,
Die Blume blüht — und fragt nicht,
wer sie pflegt;
O sorge Herz, daß gleiches Tun
Dir glückt!
Julius Sturm.

Politische Rundschau.

Krise, Unsicherheit, Erwartungen: das sind die Kennzeichen der gegenwärtigen Lage. Kritisch ist es in Österreich, Polen, in Genf und Paris. Polen treibt irgend einem gewalttätigen Ereignis zu. Entweder muß Piłsudski seine Diktatur rassenrein machen oder sich selber aufgeben. Beides wird nicht ohne schwere Erschütterungen im Staate möglich sein. Auch die Einsetzung eines Militärfabriketts garantiert ihm nicht Ruhe vor der Volksvertretung, die mit einer heroischen Hartnäckigkeit dem Marshall opponiert, wo sie nur kann. Will er sie verschwinden lassen, so wird sie zu revolutionären Mitteln greifen. Nur eine Parteiorganisation wie der Fascismus, der die soziale Schichtung von Grund auf umbaut, könnte den polnischen Diktator vor einer Revolte des Volkes gegen sein Regime schützen. Aber dazu braucht er eine Führernatur vom Range Mussolinis, einen starrsinnigen Glauben und eine robuste Gesundheit — Eigenschaften, die Piłsudski nur zum Teil hat. Tritt er großlend ab, so ist irgend eine Dummheit seiner Anhänger zu fürchten. Also: Polen in der Sackgasse. — In Österreich drohen die Heimwehren mit einem Marsch auf Wien. Diese Demonstration dürfte, wenn sie nicht ein Theater bleiben wollte, nur mit der Einsetzung einer neuen Regierung enden. Ob der Wille zum Herrschen soweit reicht, ob die Kraft zur Verantwortung stark genug ist, darüber müssen sich die Führer, die mit solchen politischen Reigentrienen spielen, klar werden — wenn sie überhaupt so weit denken.

In Deutschland haben sich, wohl unter dem Druck der sehr pessimistisch beurteilten Ereignisse in Paris, die Sozialdemokraten, die Demokraten, die Volkspartei und das Zentrum zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die jeden Augenblick wieder auseinanderfallen kann. Vorläufig will diese Koalition das Sparprogramm verwirklichen, das aber, wenn die deutsche Wirtschaft durch das Sparen nicht mehr geschädigt als gefördert werden soll, kaum restlos zur Anwendung kommen kann. Zum Beispiel sollen im Budget des Verkehrs-

flugwesens Reduktionen vorgenommen werden, die das vorbildlich organisierte, der Förderung der Wirtschaft dienende Flugwesen im Lebensnerv treffen und die vielversprechende Entwicklung radikal unterbinden würden. Ferner ist der Zweckverband der genannten Parteien sehr teuer erkauft, indem drei Zentrumsvertreter in die Regierung eintreten, von denen zwei nichts weniger als gemütliche Mitarbeiter sein werden und die unter Umständen die feinen außenpolitischen Fäden Stresemanns recht unflüssig zerreißen könnten.

In Paris ist das Stimmungsharometer Ende der letzten Woche auf Sturm und Hagel gefallen. Als die Alliierten einmal deutliche Zahlen nannten, hieb es in Deutschland: indiskutabel, untragbar. Und es wurden schon Stimmen laut, das unerquickliche Geschäft wieder aus den Händen der offenbar doch nicht so sachlich rechnenden Sachverständigen in die Arbeitsmappe von Briand, Stresemann und Chamberlain zu legen, damit sie es erledigten. Nun aber sitzen die Experten doch noch beieinander und diskutieren weiter, auch Dr. Schacht. So besteht Hoffnung, daß das „indiskutabel“ der erste Angstschrei eines Patienten war, der weiß, daß er doch auf den Schragen liegen muß. Nur die Amerikaner haben bis jetzt an ihrem „indiskutabel“, was ihre Forderungen betrifft, festgehalten. Sie können sich vorläufig diese Inkongruenz am Verhandlungstisch als Konferenzleiter leisten. Sie leben zurzeit ganz im Hochgefühl ihrer wirtschaftlichen Hegemonie und brauchen sich nicht entgegenkommend zu zeigen. Sie haben es nicht nötig. Man ist auf sie angewiesen. Ob das nicht doch mit der Zeit zu einer Einigungsfront gegen sie führt?

In Genf war das Wetter anlässlich der Eröffnung der vorbereitenden Abstimmungskonferenz nichts weniger als lenzlich-hoffnungsfreudig. Es hat unterdessen doch ins Bessere umgeschlagen, und wenn auch die türkischen, chinesischen und sozialistischen Vorlägläge mehr oder weniger idealistische Wünsche bleiben werden, so zeigt doch die starke Anteilnahme am Problem, daß es nicht zur Ruhe kommen wird und daß seine Lösung in irgend einer verwirklichen Form angepackt werden muß. (X)

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte unter Bedenken der geleisteten Dienste den Rücktritt des Obersten Fritz Stahel, Kreisinstruktur der 6. Division, und des Reitlehrrers an der Pferderegionanstalt in Thun, Major Mercier.

Die ständige öffentliche Kommission für die Wiedereinführung der Rekruteneprüfung hat einstimmig den folgenden Beschuß gefaßt: „Der Ständerat hält grundsätzlich an seiner Zustimmung zum Bericht des Bundesrates vom 7. Oktober 1927 über die Rekruteneprüfungen fest und ersucht den Bundesrat, nochmals zu prüfen und zu gegebener Zeit zu berichten, wie die pädagogischen Prüfungen am besten angelegt und durchgeführt werden könnten.“

Für die Vorbereitung der Geschäfte für die Junession der beiden Räte sind über 50 Kommissionssitungen vorgesehen. Vom Nationalrat treten die folgenden Kommissionen zusammen: Revision der Altkoholgesetzgebung, Reorganisation des Landsturmes, Bundesgesetz über den Pfandbrief, Fähigkeitsausweis für Anwälte, Vergütung außerordentlicher Leistungen der Bundesbahnen, Altkohlkommission, Kelloggpaß, Vorlage betreffs Mieterschutz, Bleiweißverbot, Neubau einer Kaserne in Wallenstadt, Bericht über die internationale Wirtschaftskonferenz, Bundesbahnenkommission, Finanzkommission, Schiedsvertrag mit der Türkei, Kautionschweizerischer Lebensversicherungen, Getreidekommission, Hochwasserbeschwerden an der Albigna, Ausdehnung der Militärversicherung und Begnadigungskommission. Die ständigen Kommissionen werden folgende Geschäfte vorberaten: Revision des Obligationenrechtes, Bundesgesetz über die Handlungsberechtigungen, Förderung der Landwirtschaft, Strafgelebzbuch, Geschäftsprüfungskommission, Bericht über die internationale Arbeitskonferenz, Aufstellung von Bundesbeschlüssen, Tabakbesteuerung, Schiedsvertrag mit der Türkei, Bundesbahnenkommission, Bericht über die letzte Session der Bölkerbunderversammlung, Spielbanken, Getreidekommission, Finanzkommission, Vereinigung des Arbeitsamtes mit der Abteilung für Industrie und Gewerbe. Die Präsidentenkonferenz und Bureauausübung des Ständerates ist auf den 25. Mai anberaumt.

Laut Ermittlungen des eidgenössischen statistischen Amtes erfolgten im Jahre 1928 in der Schweiz 30.050 Eheschließungen, 69.594 Lebendgeborenen und 48.083 Sterbefälle. Auf 100 Personen kommen somit 7,5 Eheschließungen, 17,3 Lebendgeborenen und 12 Sterbefälle. Unter den Todesursachen sind zu erwähnen 5433 Tuberkulosefälle, 762 Grippefälle, 3180 akute Erkrankungen der Atemorgane, 5493 Krebsfälle und 4234 Fälle von Arterienverkalkung. Selbstmorde fanden 1123 statt und tödliche Unfälle 2331.

Die gleiche Statistik berichtet von den Universitäten: Im Wintersemester 1928/29 studierten an den sieben schweizerischen Universitäten 6615 Stu-

denten, davon 953 weibliche. Hierzu kommen noch 788 männliche und 1691 weibliche, zusammen 2479 Zuhörer. Von den 6615 Studenten entfielen 434 auf die theologische, 2084 auf die juristische, 1696 auf die medizinische Fakultät, 1175 auf die philosophische Fakultät I und 1226 auf die philosophische Fakultät II. Schweizerischer Nationalität waren 4861, Ausländer 1754. Von den Studentinnen waren 678 Schweizerinnen und 275 Ausländerinnen. In Zürich waren 1565 Studierende immatrikuliert, in Bern 1428, in Basel 1065, in Genf 887, in Lausanne 802, in Freiburg 619 und in Neuenburg 249.

Der *Passivumszwang auf Gegenseitigkeit im gesamten Grenzverkehr* besteht heute nur noch mit einer Anzahl Oststaaten; dagegen besteht der *Visumzwang* mit fast allen Ländern unseres Erde teiles für Einreise zum Zweck Arbeitsaufnahme. Der Bundesrat sucht nun unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit den Verzicht auf das Visum allgemein herbeizuführen, ausgenommen gegenüber Staaten, deren Regierung wir nicht anerkannt haben. Die Aufforderung ist schon an alle in Betracht fallenden Staaten ergangen.

Im vergangenen Jahr erfolgten in der Schweiz 623 Konkurseöffnungen, im ersten Viertel des laufenden Jahres 129, um 50 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Am 1. April stand die Indexpiffer des Verbandes schweizerischer Konsumvereine auf 151,2, was gegenüber dem 1. März einen Rückgang um 2,8 Punkte bedeutet. Diese Sentung ist fast ausschließlich auf den Abschlag der Eierpreise zurückzuführen.

Aus den Kantonen.

Aargau. Am 9. ds. starb in Meltingen die älteste Bürgerin des Kantons, Frau Luzia Rappeler-Will, im Alter von 101 Jahren und sechs Monaten.

Baselstadt. Für die Grossratswahlen, die am 27./28. April stattfinden, haben 7 Parteien Listen aufgestellt. Um 130 Grossratsstühle bewerben sich 600 Kandidaten, von welchen der Großteil kumulierte ist. Evangelische Volkspartei, Sozialisten und Kommunisten ziehen allein in den Kampf, die übrigen vier Parteien sind untereinander durch Listenverbindung verbunden.

Freiburg. Der Unterrichtsdirektion des Kantons wurden anonym Fr. 20,000 gespendet zur Gründung eines Lehrstuhles für Missionswissenschaften an der Universität Freiburg. — Die Häuser unterhalb der Alpenstraße in Freiburg haben infolge der Erschütterung durch den Lastwagenverkehr so bedenkliche Verschiebungen erlitten, daß der Gemeinderat drei an der Stiege, die von der Linde nach der Neustadt führt, liegende Häuser räumen ließ. Zugunsten der durch den letzten Hausabsturz geschädigten Familien wurden in Freiburg rund 7000 Franken gesammelt.

Graubünden. Die Regierungswahlen vom 14. ds. verließen kampflos. Die bisherigen Regierungsräte Dr. Bieli, Fromm und Hartmann wurden

wiedergewählt. Die Regierung besteht nun aus 3 Freisinnigen (Fromm, Dr. Ganzoni und Dr. Hartmann) und 2 Konseriativen (Huonder und Dr. Bieli). — Am 11. ds. entgleisten infolge Steinschlags die Lokomotive und vier Wagen des Abendzuges zwischen Tavanda und Truns. Stationschef Tomaschett in Truns, der einen Hilfszug begleitete, wurde zwischen zwei Wagen erdrückt. Er war sofort tot. Andere Personen wurden nicht verletzt, doch ist der Materialschaden bedeutend.

Solothurn. Die Angehörigen der fürstlich verstorbenen Frau Vigier-Kiefer in Luterbach übernahmen der Bürgergemeinde Solothurn für den Neubau des Bürgerspitals Fr. 40,000.

Zürich. Bei den Regierungswahlen am 14. ds. wurden die fünf Regierungsräte der bürgerlichen Liste wiedergewählt. Neu gewählt wurden Dr. Hafner (bürg.) und Pfister (Soz.). — Am 11. ds. morgens fuhr bei der Sihlhölzlibrücke ein Taxameter in die Sihl und überschlug sich im Flussbett. Der Chauffeur Johann Humbel konnte unter dem Wagen hervorkriechen und wurde mit leichten Verletzungen in Kantonsspital verbracht. Auch ein Befahrer, der mitgerissen worden war, wurde nur leicht verletzt. — Im Alter von 52 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit Dr. med. Max Tobler, der ehemalige Redakteur des „Volksrecht“ und Präsident der Arbeiterpartei Zürich. Seit 1927 gehörte er der kommunistischen Partei an. — Am 12. ds. beging in Schwanden der bekannte Geologe Prof. Dr. Heim seinen 80. Geburtstag. Die geologische Gesellschaft von Zürich veranstaltete zu seinen Ehren eine Feier.

Zahlreiche Universitäten, geologische Gesellschaften und naturforschende Gesellschaften der Schweiz, Deutschlands und Österreichs brachten dem greisen Gelehrten ihre Glückwünsche dar.



Der Regierungsrat wählte als Sekretär der kantonalen Handels- und Gewerbezimmer mit Sitz in Biel, Werner Jff., lic. rer. pol., von Büren, Redaktor in Zürich. — Privatdozent Dr. H. Huttenthaler erhielt einen Lehrauftrag für Mineralogie und Petrographie mit besonderer Berücksichtigung Lagerstättenelehre. — Die Bewilligung zur Weiterführung ihrer Apotheken erhielten: 1. Die Firma Wartmann & Cie. in Biel, für die Apotheke an der Molzgasse, unter der Leitung des Apothekers Eduard Wartmann. 2. Wwe. A. Gigon-Perrier in Bruntrut, für die Apotheke an der Rue du Marché, unter der Verwaltung des Apothekers Georges Guillermet.

Der Kassationshof des Kantons Bern beschloß, in der Wiederaufnahmesache des Dr. med. Max Riedel das Gesuch um Einstellung der Urteilsvollstredung nicht zu bewilligen. Die Frage des Zuspruchs oder der Abweisung des Revisions-

gesuches wird durch diese Abweisung nicht präjudiziert. Der Generalprokurator des Kantons wird sich nun zu der vom Geschäftsteller beantragten Beweisergänzung zu äußern haben.

Bor einigen Tagen feierte der Kantleiter und Rechnungsführer der Direktion des Innern, Herr Fritz Wälti, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er wurde von Regierungsrat F. Toß beglückwünscht, unter Übereidehung einer Anerkennungsurkunde und einer Gratifikation.

Oberrichter Kummer hat seine Mission eingereicht. Er war 1891 Gerichtspräsident des Amtsbezirkes Thun geworden, 1903 wurde er Staatsanwalt des Oberlandes und 1909 wurde er ins Obergericht gewählt. Zunächst war er der Aussenkammer, später der ersten Zivilkammer zugewiesen. Seit 1921 war er Präsident der ersten Strafkammer.

In Gerzensee wurde jüngst die älteste Bürgerin zu Grabe geleitet. Es war dies Frau Witwe Maria Anna Schweizer geb. Zimmermann, die am 6. Januar 1842 geboren wurde. Sie kam als junge Lehrerin nach Gerzensee und heiratete bald darauf den Landwirt Jakob Schweizer, an dessen Seite sie eine tüchtige Bäuerin wurde.

In Lozwil verschied nach langem schweren Leiden der Gemeinderatspräsident Jakob Walther-Mathys im 65. Altersjahr. Er hatte 15 Jahre lang die Wirtschaft zum „Kreuz“ betrieben, die er später aus Gesundheitsrücksichten in Miete gab. Seit 1925 war er auch Mitglied des Kirchgemeinderates.

Frau Witwe Marie Louise von Röder, Schlossherrin in Richigen, testierte für wohltätige Zwecke Fr. 165,000. Dem Krankenverein Worb Fr. 50,000, dem Bernischen Hilfsverein für Geisteskrankte Fr. 50,000, der Knabenerziehungsanstalt Enggisstein Fr. 10,000, der Anstalt für Unheilbare in Beitenwil Fr. 5000, der Schule und den Armen von Richigen je Fr. 5000, dem deutschen Altersheim Peterlen Fr. 10,000, dem Hilfsverein Bern Fr. 10,000, dem Verband der deutschen Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen in der Schweiz Fr. 10,000, der protestantischen Kirche in Genf Fr. 5000, dem Hilfsbureau in Genf Fr. 5000.

Dem Thuner Gemeinderat wurden von den Architekten J. Wipf und Edgar Schweizer Projektentwürfe zum Ausbau der Seebadanstalt an der Lachen eingereicht. Ebenso ein Projekt zur Anlage eines Turnplatzes auf der Ittenmatte.

Lehrer Hans Wyss in Unterbach, Gemeinde Meiringen, hat 50 Dienstjahre im Lehramt verbracht, davon 45 in der gleichen Gemeinde.

Ein in Glendrus wohnender Saaner Bauer verschwand vor einigen Tagen aus seinem Heimwesen. Schließlich tauchte er auf einem abgelegenen Hof in Gstaad auf. Er hatte sich im Wald mit einem Beil die linke Hand abgehauen und den Stumpf mit einem wollenen Strumpf verbunden. Die Hand hatte er weggeworfen. Seiner Aussage nach sollte dies eine Buße für seine Sün-

den gewesen sein. Der Regierungsstatthalter verfügte seine zwangsläufige Unterbringung im Krankenhaus, wo sich ein chirurgischer Eingriff als nötig erwies.

In Gstaad starb im Alter von 71 Jahren Friedrich Schmolzi, der ehemalige langjährige Verwalter der Spar- und Leibkasse Saanen.

Der langjährige Lehrer der Geschichte und der klassischen Sprachen am Bieler Gymnasium, Dr. Albert Maag, ist in Basel an den Folgen eines Halsleidens gestorben. Dr. Maag ist durch Veröffentlichung zahlreicher Werke bekannt, die alle die Kriegsdienste der Schweizer in fremden Landen behandeln. — In Biel erlitt dieser Tage Kunstmaler Weiß aus Alterschwäche, Entbehrung und Hunger einen Anfall auf offener Straße und brach zusammen. Redaktor Hün rief deshalb zu einer Sammlung zu gunsten des hungernden Künstlers auf.

† Hans Karlen.

Am 16. März wurde in seinem geliebten Heimattale ein Mann von seinen Angehörigen und einem kleinen Freundeckreise zur letzten Ruhe gebettet, dem der Weltkrieg das harte Los des „Ruslandschweizers“ beßtieden hat.

Hans Karlen wurde 1847 als Sohn des Regierungsstatthalters von Niederimmenthal in Dientigen geboren. Die Familie zog 1857 infolge des Wahl des Vaters in den bernischen Regierungsrat nach der Bundesstadt. Der Sohn sollte nach Absolvierung der städtischen Schulen die akademische Laufbahn betreten. Noch aber lebten in ihm die Jugenderinnerungen an Feld und Fluß und ländliche Freuden; er bezog deshalb lieber die landwirtschaftliche Schule Rüti, um sich auf seinen Lebensberuf, die Landwirtschaft, vorzubereiten.

Nach beendigten Studien zog der junge Schweizer nach Russland, wo im Gouvernement Smolensk so viele seiner engern Landsleute als Räser und Bauern ihr gesichertes Auskommen fanden. Hans Karlen erwarb sich einen Grundbesitz, den er im Laufe der Jahrzehnte nach zäher Bernerbauernart durch unermüdliche Arbeit zum blühenden Großbetrieb erweiterte an der Seite einer tüchtigen Gattin, die ebenfalls dem Simmental entstammt. Hans Karlen vergaß sein Vaterland nie und sein Wohlstand erlaubte es ihm, dem geliebten Alpenland hier und da ein paar Feiertage zu widmen.

Da kam der Weltkrieg, der erbarmungslose Völkermord, der auch das Reich der Bären in seinen Grundfesten erschütterte und Millionen Menschen unglücklich machte. Die Revolution brachte die Familie Karlen um Hab und Gut. Entsetzliches hat sie durchgemacht und erst nach fast unmenschlichen Strapazen und Entbehrungen gelang es 1920 dem greisen Vater und seinen zwei Kindern (die Mutter und Gattin ruhte schon lange in des „heiligen“ Russlands Erde), sich in das gästliche Vaterland zu retten, entblößt von allem, was jahrhundertlange Arbeit und Sparsamkeit gebracht hatte.

Es ist bekannt, wie Bund, Kantone, Gemeinden und Private sich bestreben, das unverdiente traurige Los der Auslandschweizer zu mildern; den beiden Kindern gelang bald die Gründung einer gesicherten Existenz und dem greisen Vater wurden Nahrungsorgen erspart.

Ein tößliches Gut konnten die Bolschewisten dem Alpenseohn nicht rauben: Seinen angeborenen feinen Humor und den Glauben an die Menschheit trog aller schweren Schicksalsschlägen und trog der bestialischen Folterungen von Leuten, die sich als Weltverbesserer aufspielen. Der Verlust seiner Güter hat Hans Karlen geschmerzt, aber nicht verbittert; ihm blieb die Freude am Guten und Schönen. Darum be-

wahrten ihm nicht nur die alten Freunde Treue, sondern sein goldener, offener Charakter wußte noch neue zu werben.

Nach kurzer Krankheit, die er sich bei Erfüllung seiner Stimmplätsche am 3. März zu-



† Hans Karlen.

gezogen, entschloß der einstige Großgrundbesitzer still und schmerzlos in seinem einfachen Heime in Matten bei Interlaken. Sein in Wimmis lebender Sohn Oswald übergab die irdische Hülle des vielgeprüften Pilgers dem heimatlichen Friedhof im nie vergessenen Simmental

E. Sch.

† Hans Grießen.

In Ilhéos in Brasilien, ruht in fernrer, fremder Erde die sterbliche Hülle unseres lieben jungen Bürgers Hans Grießen. Als am 20. Februar sich die Runde von seinem so raschen, unerwarteten Hinschrei verbreitete, war die Trauer um ihn und die Teilnahme mit seinen schwer getroffenen Eltern und Geschwistern bei allen seinen Freunden und Bekannten groß und tief. Hat er sich doch durch seine angeborene Herzengüte und durch sein offenes, frohes Wesen die Herzen aller erobert, mit denen er in Berührung kam.



† Hans Grießen.

Hans Grießen war ein Berner mit Leib und Seele. Als Sohn des Herrn Sachwalter Grießen in Bern geboren und im Breitenrainquartier aufgewachsen, besuchte er die Schulen

der Stadt Bern und absolvierte nachher hier auch eine kaufmännische Lehrzeit. Zu seiner weiteren Ausbildung begab er sich dann nach Antwerpen, wo er zwei Jahre in Stellung war. Nicht Abenteuerlust, sondern das Bestreben, sich noch gründlich auszubilden und den Handel mit Kaffee und Kacao in deren Ursprungs ländern kennen zu lernen, führten ihn im Herbst 1926 nach Brasilien. Zuerst in Rio de Janeiro und nachher in Ilhéos im Staate Bahia fand er die gewünschte Ausbildungsgelegenheit, überall von seinen Prinzipalen als tüchtiger, gewissenhafter und strehafter Mitarbeiter hoch geschätzt und seiner frohmütigen Natur wegen beliebt.

Im Herbst 1930 gedachte er in seine ihm so liebe Heimat, nach Bern zurückzukehren. Doch es sollte nicht sein. Am 16. Februar überfiel ihn eine südliche Krankheit, die ihn trotz sorgfältiger Pflege und ärztlicher Kunst inner zwei Tagen dahinrißte. Am 19. Februar ist er, erst 26 Jahre alt, unter großer Beteiligung seiner Landsleute und der Einheimischen unter Palmen zur letzten Ruhe gebettet worden, fern von seinen treu und inniggeliebten Eltern und Geschwistern, fern auch von seinem lieben Vaterland und seiner lieben Vaterstadt.

Welch große Liebe und Werkschätzung Hans Grießen überall genoß, davon zeugen die außerordentlich zahlreichen Teilnahmsbezeugungen an seine Angehörigen, davon zeugen auch die ehren- und liebevollen Nachrufe in verschiedenen Zeit- und Tageszeitungen und nicht zum wenigsten derjenige der schweizerischen Hilfsgeellschaft in Rio de Janeiro im „Bund“ vom 12. März 1929.

Denn, so sehr sich Hans Grießen angelebt sein ließ, sich in seinem Berufe auszubilden, stand er daneben doch noch Zeit zu gemeinnütziger Arbeit, zu froher Geselligkeit und zur Befähigung in Vereinen. So war er Mitglied des Stadtturmvvereins, des Scharfschützenvereins und des Fußballclubs Young Boys in Bern und der Schweizervereine in Rio de Janeiro, überall geschätzt als treuer Kamerad, fröhlicher Gesellschafter und erster Mitarbeiter.

Mit Stolz und Freude diente Hans Grießen auch dem Vaterland als tüchtiger Mitläufer-Lieutenant im Schützenbataillon 3.

Nun ist dieses junge, vielversprechende Leben ausgelöscht worden durch den unerforschlichen Ratschluß des Allmächtigen. Ausgelöscht sind damit so viele schöne und berechtigte Hoffnungen. Aber nicht ausgelöscht, sondern lebendig geblieben ist und wird bleiben das Andenken an diesen lieben, frohen und herzenguten Menschen Hans Grießen. M.

Am 14. ds. morgens brannte die Sägerei des Hans Weber in Tannenlen bei Schwarzenburg bis auf den Grund nieder. Mobiliar und Maschinen gingen zugrunde.

Die Ortsautrechnung der Gemeinde Langenthal für das vergangene Jahr schloß mit einem Einnahmenüberschüß von Fr. 145,000 ab, trotzdem während des Jahres Extrafidekte im Betrage von rund Fr. 80,000 bewilligt worden waren.



Der Stadtrat wählte in seiner Sitzung vom 12. ds. in die Aufsichtskommission für die Armenanstalt Rüehwil an Stelle des verstorbenen Stadtrats Penninguet den Verbandsbeamten Albert Clemenz. Er bewilligte für die Errichtung eines Rasenplatzes beim Schöhhaldenschulhaus 73,436 Franken.

Außerdem beschloß er die Errichtung zweier neuer Klassen an der städtischen Mädchenschule. Für den Ausbau der Badanstalten im Marzili wurden Fr. 174,250 bewilligt. Er bewilligte den neuen Bauplan auf dem Helvetiaplatz, genehmigte die Abrechnungen des Gaswerkes und der Wasserförderung, bewilligte einen Kredit von Fr. 76,000 für die Errichtung einer Wasserleitung Holligen-Steigerhubel und nahm nach längerer Diskussion einen Antrag des Gemeinderates, der einen Kredit von 1,167,000 Franken für die Errichtung einer Garage des Stadtmobusses und die Anschaffung von 10 neuen Autobussen verlangt, einstimmig an. Darnach soll die Fahrverbindung des Lorrainequartiers nach Eröffnung der neuen Lorrainebrücke durch einen Omnibusdienst hergestellt werden. Ob der Omnibus späterhin durch das Tram ersetzt werden soll, hängt von den Erfahrungen mit dem Omnibusbetrieb und den sich entwickelnden Bedürfnissen ab. Ein Postulat, der Gemeinderat möge prüfen, ob nicht auch eine Verbindung des Lorrainequartiers mit dem Spitalacker- und Wylerquartier hergestellt werden könnte, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Beschluss unterliegt noch der Gemeindeabstimmung. — In der Abendsitzung wurde eine Erweiterung des Verwaltungsgebäudes des städtischen Elektrizitätswerkes an der Sulgeneggstraße beschlossen, wofür ein Kredit von 600,000 notwendig ist. Weitere Fr. 74,000 wurden für den Ausbau der Elektrizitätsversorgung Bern-Blümpliz bestimmt und Fr. 67,000 für die Errichtung einer Transformer- und Schaltstation im Länggassquartier. Schließlich wurde noch die Reorganisation des statistischen Amtes der Stadt beschlossen. Dies soll künftig aus dem Vorsteher, einem Adjunkt, einem Gehilfen, einem Kanzlisten und zwei Kanzlistinnen bestehen.

Am 11. und 12. Mai findet in Bern eine Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen statt. Sie wird vom Kynologischen Verein „Berna“ unter dem Protektorat der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft veranstaltet. Die Ausstellung wird in den Hallen des Zuchthistoriemarktes am Pulverweg abgehalten werden. Ein direkter Omnibusverkehr befördert die Besucher. Außer verschiedenen Preisen und Siegerstiteln verschiedener Hundezüchterclubs wird auch das Zertifikat für das Internationale Schönheits-Championat vergeben. Der Meldeabschluß ist unwiderruflich auf den 27. April angesezt.

Die Schweizerische Volksbank wird im Laufe des Monats Mai im Bankgebäude an der Christoffelgasse ein Nachttresor einbauen lassen. Es handelt sich um einen im Innern der Bank eingebauten einbruchs- und feuersicheren Geldschrank, der einen an der Außenseite angebrachten Einwurf für Kasetten besitzt, der mit automatischer Quittungsausgabe verbunden ist. Die Kunden der Bank erhalten nummerierte, verschließbare Kassetten, die sie auch bei Nacht und an Sonntagen von der Straße aus einwerfen können.

† Fräulein Cécile von Rodt.

Am 26. Februar 1929 hat die mutige, nimmermüde Wanderin im sonnigen Süden in Mentone die letzte Reise angetreten nach einer nur wenige Tage dauernden Erkrankung.

Geboren den 5. Februar 1855, hörte sie



† Fräulein Cécile von Rodt.

von ihrem Vater Carl Eduard von Rodt, der 18 Jahre in Brasilien zugebracht, von klein auf mit Begeisterung von Reisen und fernen Ländern reden.

Nach dem frühen Tode ihrer Mutter lebte sie ganz ihrem Vater, unternahm mit ihm oft kleinere Reisen und lernte mit Leidenschaft durch viele Jahre hindurch Latein und Griechisch. Herr Bundesrat Welti war es, der sie hierzu anfeuerte und fast täglich ihre Fortschritte darin prüfte; sie widmete sich auch mit viel Hingabe dem Klavierspiel. Aber auch moderne Sprachen studierte sie wie englisch, italienisch und spanisch. Gute Gaben, ein vorzügliches Gedächtnis und ihre klassische Vorbildung unterstützten sie dabei, ihr Vater hatte ihr auch die Anfangsgründe von portugiesisch beigebracht.

1890 starb ihr Vater, sie verkaufte ihr Landgut in der Schothalde, um ganz frei zu sein, eine durch nichts behinderte Freiheit stellte sie über alles! So ausgerüstet unternahm sie drei Weltreisen und eine größere Zahl von kleineren Reisen. Über die ersten berichtet sie in ihrer „Reise einer Schweizerin um die Welt“ und in „Aus Central- und Südamerika“. Außerdem verfaßte sie zahlreiche Feuilletons für in- und ausländische Zeitschriften. Man muß sich stets gegenwärtig halten, daß zu ihrer Zeit solche Reisen wie eine Nilfahrtexpedition bis Wadi Halsa oder von Chile aus nach Juan Fernández auf selbstgesteuertem Boot ganz andere Schwierigkeiten boten als heutzutage und daß an Mut und Ausdauer weit höhere Ansprüche gestellt wurden.

In einer kleinen Selbstbiographie, die sie ins Familienstammbuch im letzten Sommer eintrug, schrieb sie:

„Glück hat mich auf all meinen Wegen begleitet, wunderbares Glück! Nie ist mir etwas ernstlich Unangenehmes begegnet, nie war ich auf meinen Reisen einen Tag frant und doch hat mein Fuß alle 5 Erdteile betreten. Der 1914 ausgebrochene Krieg brachte mir eine über 4 Jahre dauernde anstrengende Tätigkeit.“

Dann erst fühlte ich, daß das Alter mit all seinen Beschwerden Einzug bei mir gehalten hatte.

Einsam bin ich übrigens nicht, denn die Erinnerung an all das Schöne auf Gottes Erde, das mir wie wenigen vergönnt war zu erblicken, lebt in mir weiter.“ —

Nächste Woche trifft aus Budapest kommend, Josefine Baker, die berühmte Negertänzerin, in Bern ein und wird im Kino-Kapitol ein kurzes Gastspiel absolvieren. Von Bern aus geht sie direkt nach Südamerika.

Laut dem Bericht der Radio-Genossenschaft Bern brachte das Jahr 1928 der Schweiz 11,217 neue Konzessionen, so daß die Zahl der Konzessionäre jetzt auf 70,183 gestiegen ist. Es entfällt nun auf 55,3 Einwohner ein Radio-Apparat. Von den Konzessionsgebieten ist Zürich das dichtest besetzte, dort entfielen auf einen Radio-Apparat 33,5 Einwohner, in Bern 39. Der Sendekreis Bern hat um 2256 Konzessionen zugewonnen. Die Leistungen der Berner Sendestation waren befriedigend, in der Bekämpfung der Radio-Empfangsstörungen wurde ein erfreulicher Fortschritt festgestellt. Der Rechnungsbilanz der Gesellschaft war ebenfalls günstig. Der Vorstand schlägt der Generalversammlung vor, den Gründungskostenrest von 1927 mit Fr. 8928 abzuschreiben, Fr. 24,000 dem Erneuerungsfonds und Fr. 10,000 dem Zeitungs-Amortisationsfonds einzubringen und außerdem eine Dividende von 5% auf Anteil- und Garantiescheine auszuzahlen.

Anlässlich der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft am 14. April auf dem Gurten wurde zu Ehren von Prof. Dr. Heim, der dieser Tage in Zürich sein 80. Geburtstag feierte, die Errichtung einer „Albert Heim-Stiftung“ beschlossen, deren Erträge der Erhaltung und Fortführung der von Prof. Dr. Theodor Studer im Naturhistorischen Museum in Bern angelegten Sammlungen, unter besonderer Berücksichtigung der in der Schweiz seit jeher heimischen Rassen, dienen soll.

Am 11. Mai soll im Gewerbemuseum eine sowjetrussische Ausstellung über Das Theater in der U.S.S.R., Graphik, Photographie, Holzschnitwerken, Spiken und Porzellan eröffnet werden. Die Ausstellung befindet sich derzeit im Gewerbemuseum Zürich.

Am 8. ds. wurde Frau Carola von Wattenwyl-Stenzli zu Grabe getragen. Die Verstorbene stellte ihre Kräfte lange Jahre hindurch dem Samariterdienst zur Verfügung, war 20 Jahre lang Mitglied des Verwaltungsrates des Lindenholospitals und trat mit Kriegsausbruch an die Spitze des Rot-Kreuz-Depots. Wir werden in einer der nächsten Nummern noch in Wort und Bild auf die große Wohltäterin zu sprechen kommen.

Verhaftet wurde ein Jüngling, der aus einem Sparheft einer Bewohnerin des Hauses, in dem er wohnte, 200 Franken abgehoben hatte. Aus dem Gelde hatte er sich eine Kleidung und eine Pistole mit Munition gekauft. Der Inhaftierte war in einer gutbezahlten Stellung gestanden. — Ferner wurde ein vom Richteramt Münster geführter Betrüger verhaftet und ein angeblicher Apothekerhilfe, der sich größere Logis- und Pensionsbeträgereien hatte zuschulden kommen lassen.